

des heiligen Geiſtes, ähnlich wie wir in der Gnadenordnung auch das unvollkommen gute Werk ganz, und nicht bloß zum Theile, der Wirkung der göttlichen Gnade zuſchreiben.

8. Ueberhaupt aber wirkt die Inſpiration nach der Analogie der Gnade und hat mit ihr denſelben Grund; denn ſie iſt auch Gnade, nicht *gratia gratum faciens*, ſondern *gratia gratis data*, die nicht ſowohl das Heil des Begnadigten als das Heil Anderer zum Zwecke hat. Weil aber die Inſpiration eine *gratia gratis data* iſt, hat die Theorie kein Intereſſe, die Freiheit des Menſchen unter dieſer Einwirkung des heiligen Geiſtes ängſtlich zu wahren; denn er iſt für das, was er in Folge derſelben ſpricht oder thut, nicht perſönlich verantwortlich, ja er kann reden oder ſchreiben auf Antrieb und Eingebung des heiligen Geiſtes ohne Wiſſen und Willen. Bileam prophezeite wider Willen, und Kaipha, ohne es zu wiſſen. — Literatur: M. Canus, *De locis theologicis* n. 2; Suarez, *De fide*, diſp. 8; Cherubinus a. S. Josepho, *Summa criticae sacrae* IV; Franzelin, *De divina traditione et Scriptura*; Denzinger, *Von der relig. Erkenntniß*, Buch 3; Schieben, *Kathol. Dogmatik* I, 109—117; Fr. Schmid, *De Inspirationis Bibliorum vi et ratione*, Brixinae 1885; Marchini, *De divinitate et canonicitate sacrorum Bibliorum*, Aug. Taurin. 1770; Kleutgen, *De sententia Lessii*, in *append. ad Schneemann, Controv. de div. gratia*. [Weinhart.]

Inspirirte, Inſpirationsgemeinden, ſ. Schwärmer.

Inſtaſtation, ſ. Proviſion.

Inſtanzen der geiſtlichen Gerichte, ſ. Prozeß im Allgemeinen und Eheprozeß.

Inſtitutor (Johann Krämer), O. Carth., aſcetiſcher Schriftſteller, war nach Petrejus ein Deutſcher, gegen Ende des 14. Jahrhunderts geboren. Zu Burheim in der Diöceſe Augsburg trat er in den Kartäuerorden und zeichnete ſich in demſelben durch ſtrenge Beobachtung der regulären Obſervanz und als frommer Schriftſteller aus. Unzweifelhafte Werke deſſelben ſind: 1. *Breviloquium animi cujuslibet religioſi reformativum* und 2. *Tractatus de vitanda mala ira*; beide hat Bernh. Bez. in ſeine *Bibliotheca aſcetica antiquo-nova* (Ratisbonae 1723 sq., VII) genommen. Die erſtenannte Schrift, die zur Zeit in den Klöſtern viel geleſen wurde, zerfällt in zwei Theile, in deren erſterem der Verfaſſer einem guten Religioſen (er nennt ihn Jacob) 42 Verhaltensmaßregeln gibt, wodurch er ſeiner Mutter, der Kirche (er nennt ſie Rebecca) treu bleiben, auf Erden die Gnade der Vollkommenheit und im Himmel die ewige Seligkeit erlangen könne; im zweiten Theile ſchildert er einen ſchlechten Religioſen und vergleicht ihn in 20 Kapiteln mit dem ſtolzen Adler, dem herrſchſüchtigen Greif, dem räuberiſchen Falken und anderen Vögeln. Die Methode, durch ſeſelnde Bilder aus dem Reiche der Natur ethiſche Wahrheiten zu illuſtriren, iſt ihm beſonders eigen.

Petrejus hält ihn auch für den Verfaſſer der Schrift *De objectionibus Bibliae*; hoch iſt dieſes unſicher. In einer Abſchrift des *Breviloquium*, welche ſich in einem Codex der öſterreichiſchen Kartäule Gemming erhalten hat, heiſt es am Schluſſe: *Hic codex Carthusiae Gemmingensis proprius ei per ipsum fratrem Joannem Inſtitutoris rogatu Rev. Patris Prioris anno 1437 donatus est*. P. Inſtitutor ſtarb im Anfange des Jahres 1440 oder gegen Ende des vorhergehenden, da das im erſtgenannten Jahre abgehaltene Generalcapitel ſeinen Tod anzeigt. (Vgl. Theod. Petrejus, *Bibliotheca Carthua*, Coloniae 1609; *Collectanea ad historiam Ordinis Carthus.* (MS.); Lappert, *Der hl. Bruno*, Lenzburg 1872, im Anhang 436.) [Reſſel.]

Inſtitutor (Heinrich Krämers), Ord. Praed., Glaubensinquiſitor, wurde um 1420 am Oberrhein geboren und trat, wahrſcheinlich zu Mainz, in den Orden des hl. Dominikus. Ueber ſein Leben vor dieſem Eintritt iſt wenig Sicheres bekannt. Als Ordensmann erwarb er ſich durch ſorgſältige Benutzung ſeiner Zeit ein reiches Wiſſen und durch treue Erfüllung der Ordensſtatuten die Hochachtung ſeiner Oberen. Im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts trat er als Glaubensinquiſitor für Deutſchland in die Deſſenlichkeit. Als ſolcher griff er in einer geharniſchten Epistel den Erzbischof Andr. Zaccariaſius (ſ. d. Art.) an, der in abenteuerlicher Weiſe unter dem Namen eines Cardinals von San Siſto in Vaſel ein Concil zu verſammeln verſucht und den damaligen Papſt Sixtus IV. wegen der Einführung der neuen Inquiſition in Spanien und mehrerer anderer Punkte vor das ſelbe citirt hatte. Die Epistel, die das Datum Schlettſtadt den 10. Auguſt 1482 führt, iſt nach Hain (*Rep. bibliogr.* II, 1, n. 9235 sq.) gedruckt und hat den Titel *Epistola contra quendam Conciliistam Archiepiscopum Craynensem et adversus citationem et libellum infamiae, quem contra Sixtum IV. edidit*; handſchriftlich findet ſie ſich in der Münchener Hofbibliothek (*Catal. odd. lat.* II, n. 1832). Seine Hauptthätigkeit als Glaubensinquiſitor entfaltete Inſtitutor in der Verfolgung und Beſtrafung der Heteren und verband ſich dazu nach dem Tode des Inquiſitors Gerhards von Alten (1484) auf den Wunſch des Papſtes Innocenz VIII. mit dem für die Erzbischofen Köln, Mainz und Trier aufgeſtellten Inquiſitor Jacob Sprenger (*Hartshelm. Bibl. Colon.* 154). Da ſich aber an vielen Orten ſtarker Widerſpruch gegen ihre Competenz kundgab, ſo reiſten ſie beide in dem letztgenannten Jahre nach Rom, um die nöthigen Vollmachten zu erlangen. Schon Papſt Johannes XXII. (geſt. 1334) hatte gegen die Alchymie und das Heterenweſen eine eigene Bulle erlaſſen, die Inquiſitoren aber ausdrücklich angewieſen, nur da einzufchreiten, wo Häreſie mit im Spiele ſei. Aber das Uebel war ſeitdem immer größer geworden, und die weltlichen Behörden, welche dasſelbe vor ihr Forum zogen,